

Dreifaltigkeitskirche Speyer Gottesdienst am Reformationstag 2018



„mutig voran – aber wohin“

Bläser: Fanfare (Thomas Riegler)

Pfarrerin Mechthild Werner

Güldene Engel, goldenes Blech, ein feste Burg:
Reformationstags-Stimmung. Ja, wir feiern heute feste,
festlich und gleich zwei Feste, liebe Gemeinde hier, zu
Hause oder wo immer Sie bei uns sind.

Pfarrerin Christel Gölzer

Willkommen in der Dreifaltigkeitskirche in Speyer.
Diese Kirche mit ihren Bildern glänzte bereits 2017
nach ihrer Renovierung zu 500 Jahren Reformation.

Heute ist der feste-Burg-Tag – leider – (bei uns) kein staatlicher, aber ein kirchlicher Feiertag.

Pfarrerin Mechthild Werner

„Allein das Wort.“ Alle Jahre wieder besingen evangelische Christenmenschen das, was zählt: allein das Evangelium. Und in diesem Jahr besinnt sich die Pfalz auf ein besonderes Ereignis 1818. Wir feiern 200 Jahre Pfälzer Kirchenunion. Zwei jahrhundertlang zerstrittene Konfessionen, Lutheraner und Reformierte, rücken damals wieder zusammen - in nur zwölf Tagen.

Pfarrerin Christel Gölzer

Eine Tagung. Ein Tisch. Eine Union. Eine rasante Ökumenebewegung war das. Unter dem Vorwort der Unionsurkunde „mutig voran“ besann man sich allein auf das Wort. „Auf dem Weg wohlgeprüfter Wahrheit“ ging man beherzt aufeinander zu und suchte, was eint: Allein das Evangelium.

Pfarrerin Mechthild Werner

Wie war das und wie ist das mit der Wahrheit, wofür brennt unser Herz, wohin geht's mit der Kirche? Wir befragen dazu: einige Jünger aus biblischer Zeit, einen erstaunlich junggebliebenen Hofprediger aus dem Jahr 1818 und sehr junge Leute von Heute.

Und wir singen feste und festlich..

Lied

Orgel/Gemeinde



1. O komm, du Geist der Wahr - heit, und
ver - brei - te Licht und Klar - heit, ver -
keh - re bei uns ein, Gieß aus dein
ban - ne Trug und Schein.
hei - lig Feu - er, rühr Herz und Lip - pen
an, dass jeg - li - cher ge - treu - er
den Herrn be - ken - - - nen kann.

Bläser

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt : /
Komm zu uns, werter Tröster, / und mach uns unver -
zagt. / Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen
Zeit / die scharf geschliffnen Waffen / der ersten Chris -
tenheit.

Orgel

3. Unglaub und Torheit brüsten / sich frecher jetzt als
je ; / darum musst du uns rüsten / mit Waffen aus der
Höh. / Du musst uns Kraft verleihen, / Geduld und
Glaubenstreu / und musst uns ganz befreien / von aller
Menschenscheu.

Bläser

4. Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit, / ein
offenes Bekenntnis / bei allem Widerstreit, / trotz aller

Feinde Toben, / trotz allem Heidentum / zu preisen und
zu loben / das Evangelium.

Votum

Pfarrerin Christel Gölzer

Im Namen des Vaters

und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Pfarrerin Christel Gölzer

Wir sprechen miteinander im Wechsel Worte
aus Ps 57:

Mein Herz ist bereit, Gott,

mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe.

Wach auf, meine Ehre, wach auf, Psalter und
Harfe,

ich will das Morgenrot wecken!

Herr, ich will dir danken unter den Völkern,

ich will dir lobsingeln unter den Leuten.

Denn deine Güte reicht, soweit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.

Erhebe dich, Gott, über den Himmel

und deine Ehre über alle Welt

EG 177.2 - „Ehr sei dem Vater“

Gebet

Pfarrerin Christel Gölzer

Bereit sei mein Herz, dir zu singen, Schöpfer,
jeden Tag neu, (**morgenrot.**)

Bereit sei mein Herz,
dich zu suchen, Christus,
deine Wahrheit, (**wolkenweit.**)

Bereit sei mein Herz,
dich zu spüren, heiliger Geist,
deine Güte, (**himmelhoch.**)

Mache uns bereit,
mit Herz und Hand
Mund und Verstand,
bereit für Dein Wort allein. Amen

Chor

Lesung

Wir hören die Lesung aus Lukas 24

13 Und sieh doch: Am selben Tag waren zwei Jünger
unterwegs zu dem Dorf Emmaus.

Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten
Tagen erlebt hatten.

Während sie noch miteinander redeten und hin und her
überlegten, kam Jesus selbst dazu und schloss sich

ihnen an. Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht.

Er fragte sie: »Worüber seid ihr unterwegs so sehr ins Gespräch vertieft?«

Da blieben sie traurig stehen.

Der eine antwortete ihm:

»Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist?«

Jesus fragte sie: »Was denn?«

Sie sagten zu ihm: »Das mit Jesus von Nazaret! Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates haben dafür gesorgt, dass er zum Tod verurteilt und gekreuzigt wurde. Wir hatten doch gehofft, dass er es ist, der Israel erlösen soll.

28 So kamen sie zu dem Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen.

Da drängten sie ihn:

»Bleibe doch bei uns! Es ist fast Abend und der Tag geht zu Ende!« Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort.

Dann, nachdem er sich mit ihnen zum Essen niedergelassen hatte, nahm er das Brot und sprach das Dankgebet. Er brach das Brot und gab es ihnen.

Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

Sie sagten zueinander:

»War unser Herz nicht Feuer und Flamme, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heiligen Schriften erklärte?«

Und sofort liefen sie nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander.

Da erzählten die beiden wie sie den Herrn erkannten, als er das Brot brach.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Halleluja

Gemeinde: Halleluja,

Lied: Aufstehn zum Leben

Str. 1 Chor

Str. 3 Gemeinde

Überleitung zum Spiel

Pfarrerin Mechthild Werner

Die Pfalz vor 200 Jahren. Heiße Sommer. Schlechte Ernten. Schlechte Zeiten. Die Menschen hungern. „*Da hilft nur beten*“. Aber wo? Vielerorts gibt´s - so zerfallen sie sind - zwei Kirchen, zwei Schulen, zwei Gemeindehäuser - nein, nicht evangelisch und katholisch sondern lutherisch und reformiert.

Die Protestanten, kaum vom Papst geschieden, waren zerstritten. Wie man es recht auslegt „das Wort allein“, wie man Abendmahl feiert, darüber gibt jahrhundertlang ein Wort das andere. Glaubensdispute, -kämpfe, ja -kriege. Theologendonner, den das Kirchenvolk längst nicht mehr versteht.

Endlich wieder alle an einem Tisch feiern, gemeinsam singen und beten können, danach hungert das Volk. Spätestens 1817 zur 300sten Reformationsfeier findet man die Zustände nicht mehr feierlich und ruft nach Reformation, nach Union.

Die Zeit war reif. Napoleon gegangen. Der Wind der Freiheit war geblieben. Die Vernunft regiert und König Max - Maximilian I. Joseph von Bayern.

Selbst katholisch mit evangelischer Ehefrau kennt er die Ökumene-Probleme.

Und mit einem Vater aus Zweibrücken kennt er die Pfälzer ein wenig und weiß - „*die muss mer frooche, die Pälzer mit ihrm Dickkopp*“

Anders als in Preußen will er das nicht von oben bestimmen. Das Kirchenvolk soll abstimmen. Ein katholischer König möchte das evangelische Volk befragen. Einmalig diese Volksabstimmung. Und wie heute auch – Demokratie ist schön, macht aber Arbeit - will all das gut vorbereitet sein.

So schickt er einen, der Land und Leute kennt: Ludwig Friedrich Schmidt. Königlicher Kabinettsprediger und Kirchenrat. Er soll per Briefkurier berichten, wie die Lage ist, was den Pfälzern so schmecken würde, was ihnen stinkt, woher der Wind weht .. oh, ppst. ..da steht er ja schon ...

Spiel

Pfarrer Ralph Göluer

„Eure Excellenz!

Hochgebietender Herr Staatsminister,

nach achttägigem Aufenthalt in Speyer habe ich die

Dekanate des Rheinkreises besucht- Zu meiner Freude fand ich das Kirchenwesen besser, als erwartet.

Viele würdige Geistliche. Ihre Lage drückend aber nicht hoffnungslos.

Die Schullehrer schmachten Armuth, und doch ist das Schulwesen erträglicher als gedacht.

Die verschiedenen Konfessionen leben in Eintracht und so glaube ich, dass die Vereinigungsversuche der Lutheraner und Reformierten gelingen müssen-.

euer untertäniger Diener

L.F. Schmidt, Kirchenrat

Punctum Sand streu herum.

Schüler 1: *Stimmt das? (Atempause) Sie sind wirklich 200 Jahre alt?*

–Und hat das denn geklappt mit der Union?

Schmidt: Ich bin sogar über 250 Jahre alt.

Geklappt? Das walte Gott. Schon ein paar Monate nach meiner Reise haben die Pfälzer abgestimmt.

Schüler 1: *Und wie ging die Abstimmung aus, Herr Kirchenrat?*

Schmidt: Fast vollständig für den Zusammenschluss. über 40 000 Mitglieder der protestantischen Gemeinden haben sich für die Vereinigung erklärt und nur 539 n dawider.

Schüler 2: *Das sind ja mehr als 98 %. Solche Mehrheiten kennen man sonst nur aus Unrechtsstaaten...*

Schmidt: (seufzt) Ja, ja Auch wir wurden gefragt, ob das alles rechtens ist:

„Demokratie in der Kirche? Ist das nicht französisch-revolutionär. „Untergang des Abendlandes“ So unkte man damals- vor allem in Bayern

Aber die Pfälzer wollten das: „auf der Bahn wohlgeprüfter Wahrheit und ächt religiöser Aufklärung mutig voranschreiten“, d.h. alleine die Bibel sollte gelten, keine Bekenntnisse darüber hinaus. So wollten sie die Reformation in ihrer Zeit fortsetzen. Mit der Union, sofort.

Schüler 1

Halt, nicht so schnell! Union Was ist das denn? Und warum haben die Menschen damals so deutlich dafür gestimmt?

Was bewegte sie?

Schmidt: Nun ja, zuerst die pure Not, Hunger und Armut

Bedenkt! In jedem Dorf mussten zwei Lehrer unterhalten werden, ein lutherischer und ein reformierter, zwei Schulen- eine reformierte und eine lutherische, Zwei Kirchen sambt Turm und Glocken . Das war nicht mehr zu halten. So hat man zusammengeworfen. Ganz wörtlich: In Neunkirchen am Potsberg aus Steinquadern und Balken der beiden alten Kirchen eine Neue gebaut

Aber: Allein, nur aus der Noth ist die Vereinigung nicht entstanden

Mit dem Gedanken der Union hat man den Zeitgeist der Aufklärung voll getroffen: Nicht nur glauben – auch

denken, das wollten die Menschen: Da brannte ihr Herz: Wohlgeprüfte Wahrheit und Fortschritt, Aufklärung; mutig voranschreiten.

Durch Mut und Entschlossenheit konnte die Noth wirklich gelindert werden.

Aber, sagt Ihr, hat die Union von 1818 weitergewirkt. Hat sie auch euer religiöses Gefühl im 21. Jh. belebt?

Schüler 3: *Naja, lieber Hofprediger, von der Kirchenunion von 1818 hatte bisher kaum jemand von uns auch nur gehört. Klingt ja auch irgendwie weit weg! Das Wort „Kirche“ hat bei vielen Menschen heute nicht den besten Klang – egal ob evangelisch oder katholisch. Und was glauben Sie: Wäre heute so eine Union dann wohl eine zwischen Katholiken und Protestanten? Aber kann das funktionieren?*

Wir sind zu Leuten gegangen und haben gefragt: Viele halten die Ökumene gar nicht für möglich. Nicht wenige fürchten sogar, dafür Wichtiges aufgeben zu müssen.

Schmidt: Hmm, hatten wir nur eitle Hoffnungen? .Für mich klingt das, als ob die Menschen viel fundamentalistischer sind als zu meiner Zeit. Dass sie nur das hören, was sie hören wollen, vor allem einfache Lösungen suchen

Also: Schreitet ihr überhaupt noch auf dem Weg wohlgeprüfter Wahrheit mutig voran?

Schüler 3:

Wohlgeprüfte Wahrheit auf der Basis der Heiligen Schrift – ach Herr Schmidt, das sagen Sie so leicht. Manches, was wir von der Bibel wissen, erscheint uns verwirrend und widersprüchlich. Sie erzählt von einem kriegesischen Gott ebenso wie von einem liebenden. Was stimmt denn nun?

Schüler 2:

Ich weiß auch nicht, was diese wohlgeprüfte Wahrheit sein soll. Aber Glauben und Denken zusammenbringen, das finde ich gut. In diesem Sinne: Mutig voran!

Schüler 1:

Und überhaupt: Kirche sollte mehr auf Menschen zugehen, ihnen zuhören und mit ihnen konkrete Lösungen suchen.

Schüler 2: Ja, *Unsere Welt hat große Probleme: Die schöne neue digitale Lebenswelt, der Klimawandel. Und noch schlimmer: Kriege oft auch im Namen der Religion. Die Not lässt sehr viele Menschen flüchten. Was können die Kirchen, ja die Vertreter der Religionen hier tun?*

Schmidt: *In der That wichtige Fragen. Aber Fragen eurer Zeit. Ihr solltet mit der Pfarrerin reden, die gleich zur Kanzel emporsteigt.*

Lied: Aufstehn zum Leben

Str 4 Chor

Str 5 Gemeinde

Predigt:

Pfarrerin Christel Gölzer

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Den Weg wohlgeprüfter Wahrheit mutig voranschreiten – als Bibelwort für diese Aufgabe fand ich eine Weg- eine Ostergeschichte passend. In der Lesung haben wir die Worte aus dem Lukasevangelium von N.N. schon gehört und natürlich gibt es hier in der Kirche ein wunderschönes Bild dazu, gleich hier hinter dem Altar. Die beiden Jünger sind also den Weg von Jerusalem nach Emmaus vorangeschritten, allerdings kaum mutig.

Verzweifelt, traurig und enttäuscht waren sie als Jesus sich ihnen nähert. Sie kommen ins Gespräch. Jesus versucht ihnen zu erklären, was in Jerusalem geschehen ist. Doch die Jünger können seine Wahrheit überhaupt nicht hören.

Erst ganz am Schluss als sie miteinander das Brot teilten, erkannten sie ihn:

32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Eine Weg- eine Ostergeschichte also, um mit Euch über diese Fragen nachzudenken. Wohlgeprüfte Wahrheit....

S1: *Halt, Frau Gölzer, wo steckt denn in dieser Geschichte die überprüfbare - die wohlgeprüfte Wahrheit? Und was bedeutet sie für die drängenden Fragen unserer Zeit?*

S2: *Genau, die wirklich großen Fragen, Klimawandel, die neue digitale Welt etwa oder Armut, Konflikte und*

Flucht. Wie kann uns diese Geschichte da Mut machen?

G: Puh, Wahrheit und die gar noch wohlgeprüft! Das ist mir zuerst einmal zu abstrakt! Und deshalb ist mir diese konkrete Geschichte lieber! Denn Wahrheit ist ein sehr dehnbarer Begriff. Jeder hält doch nur noch das für wahr, was er auch hören will. Das spürt ihr ja, wenn ihr z.B. nach den vielen Toten im Mittelmeer fragt.

Während die einen behaupten, das Boot ist voll, bedeutet für uns Christen Wahrheit, dass alle Menschen Gottes Geschöpfe sind und wir uns unsere Menschlichkeit bewahren müssen!

Wahrheit zu prüfen, dazu braucht es Kriterien – und die finde ich in den Geschichten der Bibel!

S2: *Bibel und Wahrheit ist doch nicht unbedingt eins.*

Wie passt das hier zusammen: Glaube und Vernunft – wenn die Bibel erzählt, dass der von den Toten auferstandene Jesus den Jüngern neuen Mut macht.

G: Ich finde: unsere beiden Freunde hier – die erlegen, ja erwandern sich ihre Wahrheit. Ganz langsam erschließt sie sich ihnen. Sie brauchen lange, bis sie kapieren, wer da eigentlich mit ihnen wandert.

Und, Leontina, das heißt doch: Wahrheit erschließt sich erst, wenn sie etwas mit mir und meinem Leben zu tun hat und sie meine Sicht auf die Welt verändert.

Für Jesus ist doch nur das wirklich wahr, was auch gerecht ist und dem Leben dient.

Und so, verstehst du, kann meine Wahrheit eben nicht die von Menschen sein, die fremdenfeindlich denken reden und handeln.

Wahrheit – christlich gesprochen - hat mit Liebe und mit Hoffnung zu tun! Genau deshalb ist mir diese alte Bibelgeschichte doch auch so wichtig, weil hier Menschen wieder Mut fassen, *klar?*

Ihr Weg, den Jesus so nachhaltig geprägt hatte, bekommt wieder Sinn. Ihr Herz brennt von nun an für die Sache Jesu.

Glaube braucht die Vernunft, da stimme ich unserem Hofprediger und den Menschen 1818 absolut zu. Es geht um den roten Faden hinter den Bibelgeschichten! Und dann findet ihr dort ganz viel Wahrheit.

Diese 2 Jünger hier, in denen kann ich mich wiederfinden. Denn ganz oft ist mein Kopf voller Dinge, die mich nicht klar sehen lassen. Voller Schmerz und

Trauer wie bei den beiden Freunde hier, aber so manches Mal bin ich auch engstirnig und habe Scheuklappen.

Die Jünger erkennen die einfachsten Dinge nicht – sie können gar nicht hören, was Jesus ihnen da erzählt! Doch als er das Brot teilt - da erkennen sie den auferstandenen Jesus!

Und deshalb, ihr Lieben, ist das so eine wunderbare Geschichte, weil hier Argumente mit Leben gefüllt werden. Zur Bibelauslegung, die ihnen Jesus gibt, kommt das gemeinsame Essen dazu: Reden, aber auch schmecken und fühlen!

Schmidt:

Mit Verlaub, genau das haben eure Vorfahren in der Pfalz doch getan! Die Menschen haben geredet und Argumente ausgetauscht. Und sie haben miteinander gegessen und getrunken, sich kennen- und schätzen gelernt, wie etwa die beiden Speyerer Pfarrer. Dass sie die ganzen konfessionellen Haarspaltereien satt hatten, das war ihre Wahrheit. Mutig voranschreiten, die Vernunft hochhalten wollten sie, um Leid und Elend zu beenden. Und sie haben sich eben erinnert an die

Geschichten aus der Bibel, an Jesus, der alle eingeladen hat! Das war ihr roter Faden!

S3: *Das ist wahr! Jesus kannte schließlich noch gar keine Lutheraner oder Reformierten, keine Katholiken, Orthodoxen, Baptisten. Seine Botschaft sollte schließlich alle vereinen!*

G: Zumindest für Reformierte und Lutheraner haben die Pfälzer pragmatische und vernünftige Lösungen gefunden. So kam es zur Union, einer Kirchenunion damals. Wer sich zu einer Union zusammenfindet, der schlägt sich nicht die Köpfe ein. Für uns Christen gibt es im Moment auch wirklich wichtigeres als kleinlichen Streit zwischen Geschwistern. Ja wir brauchen auch so eine Union, in der Menschlichkeit erstes Gebot ist. Damit wir davon reden und sie auch leben.

Und Unionen sind weg(weisend): politisch gibt es keinen Weg hinter die EU zurück, auch wenn manches vielleicht zu bürokratisch sein mag. Frieden und Stabilität sind schon ein hoher Wert! An einem runden Tisch, an dem man miteinander spricht, durchaus um Wahrheit und Einigkeit ringt, Kompromisse mühsam aushandelt, da passiert was!

Schmidt: Wohl geredet. Pastorin. Wohl geprüfte Wahrheit und Einheit: „Sie waren eins geworden“ wie das die Bibel sagt, das fühlte man 1818 ganz deutlich

G: Schauen wir noch einmal zu den beiden Jüngern : Sie gehen einen Weg, zu Beginn alles andere als mutig. Doch dieser Weg der Trauer wird zu einer Auferstehungserfahrung. Jubelnd kehren sie nach Jerusalem zurück und sind andere Menschen. Beim gemeinsamen Essen mit Jesus öffneten sich ihre Augen – und auch ihre Herzen. „Brannte nicht unser Herz“ –sagen sie. Und so haben sie ihre wohlgeprüfte Wahrheit gefunden, die ihr Leben von nun an bestimmen wird – nämlich Jesus Christus selbst! Und auch die Herzen der Menschen vor 200 Jahren brannten für eine Sache. Alle theologischen Unterschiede konnten sie auf die Seite legen, konnten miteinander verhandeln, reden, miteinander essen und trinken. - Und das Ganze gipfelte in einer gemeinsamen Abendmahlsfeier in Kaiserslautern. Augenzeugen berichten davon, dass es der schönste Tag in ihrem Leben war! Sie waren eins geworden.

Da siegte die Vernunft über einen allzu engstirnigen Glauben.

Den Pfälzerinnen und Pfälzern wird nachgesagt, dass sie pragmatisch sind. Und das spürt man dieser Union auch an! Das Fundament ist die Bibel. Gelebt werden muss unser Christentum im Alltag, in den Dörfern und Städten,

S1: *Begeisterung und Vernunft zusammen – das klingt gut. Also auf, was heißt das denn nun konkret?*

G: Ich stimme euch zu: Kirche ist viel zu oft zu leise und zu zögerlich. Auf unserem Emmausbild hier in der Kirche hat man übrigens den Eindruck, dass das Geschehen mitten im Pfälzer Wald mit seinen Buntsandsteinfelsen stattfindet. Der Maler hat es in seine Gegenwart und in seine Umwelt gesetzt – und er gibt uns damit auch einen Auftrag!

Lasst hier und jetzt euer Herz brennen, spürt, dass Jesus Christus mitten unter euch ist – und handelt endlich - durchaus noch mutiger!

S 3: *Also Frau Gölzer; wir haben vom Hofprediger viel aus der Vergangenheit gehört. Aber wie ist es jetzt mit*

der Zukunft. Was ist Ihre Vision? Wohin soll die Kirche mutig voranschreiten?

G: Jesus und seine Liebe zu allen Menschen, ausnahmslos – das ist meine Wahrheit! Davon will ich erzählen und danach handeln.

Doch wenn sie gehört werden will, muss sich etwas bewegen - ökumenisch, vermutlich auch interreligiös. Den eigenen Standpunkt nicht aufgeben, aber mit anderen ins Gespräch kommen. 1818 haben die Pfälzer Protestanten gespürt - wir Evangelischen gehören zusammen.

Heute heißt das dann, dass alle Kirchen zusammen an einer globalen Union der Menschlichkeit arbeiten müssen und dass sie deutliche Worte finden müssen, wo diese Menschlichkeit vergessen wird.

Es gibt nur eine Menschheit - Gott hat Euch (*zu den Schülerinnen*) und mich, Sie (*zu den ZuschauerInnen*) und jeden Menschen auf der Welt nach seinem Bild geschaffen. Und die Probleme des Klimawandels etwa, die wir hier nach diesem heißen Sommer spüren, die

gehen uns alle an. Da sind wir in der Verantwortung auch für noch so ferne Länder.

Dies als Kirche klar ansagen, darauf mutig und mit brennenden Herzen zuschreiten, damit wir eins werden, das ist eine Vision. Das ist meine Vision.

Amen

Lied

Vorspiel (Helmut Lammell)

Orgel

265

1. Nun sin - ge Lob, du Chris - ten - heit,
dem Va - ter, Sohn und Geist, der al - ler - orts
und al - le - zeit sich gü - tig uns er - weist,

Bläser

2) der Frieden uns und Freude gibt, / den Geist der Heiligkeit, / der uns als seine Kirche liebt, / ihr Einigkeit verleiht.

Orgel

3. Er lasse uns Geschwister sein, / der Eintracht uns

erfreuen, / als seiner Liebe Widerschein / die Christenheit
erneun.

Bläser

5. Herr, mache uns im Glauben treu / und in der
Wahrheit frei, / dass unsre Liebe immer neu / der
Einheit Zeugnis sei.

Fürbitten

Pfarrerin Christel Gölzer

„Allein das Wort“ und allein die „wohlgeprüfte Wahrheit“:
Mit den Gedanken der Reformation und der Pfälzer
Kirchenunion beten wir nun „mutig voran“.
Zwischen den einzelnen Bitten singen wir miteinander: „
O komm Du Geist der Wahrheit.“

Pfarrer Ralph Gölzer

Sei mit mir, Gott, in dieser Welt
zwischen wahren Worten
und dreisten Lügen - sei in meinem Kopf.

Wir brauchen Köpfe,
die denken und fühlen,

Wahrheiten prüfen,
gute Gedanken teilen.
Wir suchen Unionen der Vernunft.
So bitten wir:



1. O komm, du Geist der Wahr - heit, und



keh - re bei uns ein,

Schüler/in

Halte zu mir, Christus,
zwischen Menschen,
die in Luxus schwimmen
oder aus Armut ertrinken -
halte meine Hand.

Wir brauchen Hände, die handeln und helfen,
Gerechtigkeit schaffen,
Wohlstand teilen.

Wir suchen Unionen der Menschlichkeit.

So bitten wir:



1. O komm, du Geist der Wahr - heit, und



Pfarrerin Mechthild Werner

Erleuchte mich, Heilige Geistkraft,
in Deiner Kirche
zwischen Kraftlosigkeit und mutigen Visionen -
erleuchte mein Herz.

Wir brauchen Herzen, die brennen und lieben,
glauben und hoffen,
Visionen teilen —mit allen Menschen guten Willens.

Wir suchen Unionen der Zukunft.

So bitten wir:



Pfarrerin Christel Gölzer

Dazu vertrauen wir auf Dich, Gott.

Gott der Unionen. Drei in eins.

Vater, Sohn und Heilige Geistkraft.

Und beten gemeinsam...

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns
von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Chor

Wort des Tages

Pfarrerin Mechthild Werner

Reformation und Union, das heißt am Ende:

Neu denken. Weiter denken. Mutig voran.

Und nicht sagen: *„früher war alles besser“*.

Wie wird es weitergehen mit uns, mit der Kirche, der Welt, in 20 oder gar 200 Jahren?

Das haben wir zum Unionsfest in Kaiserslautern gefragt. *„Wie ach immer“*, sagte mir eine ältere Dame, *„was immer jemand denkt oder glaubt, zusammen immer kumme, redde, un zusammen stehe“*.

Eine wunderbare Zusammenfassung der Union und der Toleranz, die sie erst möglich gemacht hat.

Zusammen kommen, an einen Tisch, miteinander reden – zuhören statt einander niederbrüllen -
zusammen stehen, was immer kommen mag.

Sehen, was eint und nicht, was trennt. Das scheint mir in dieser „trumpligen“ Zeit, da manche uns spalten wollen, wichtiger denn je.

Das biblische Motto der Union vor 200 Jahren bleibt aktuell: *„Bewahrt die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“*. Darauf singen wir feste und feierlich:

„Ein feste Burg“.

Lied

Spätere Form



1. Ein fes - te Burg ist un - ser Gott, ein
Er hilft uns frei aus al - ler Not, die
gu - te Wehr und Waf - fen. Der alt
uns jetzt hat be - trof - fen.
bö - se Feind mit Ernst er's jetzt meint, groß
Macht und viel List sein grau - sam Rüs - tung
ist, auf Erd ist nicht seins - glei - chen.

Chor

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, / wir sind gar bald
verloren; / es streit' für uns der rechte Mann, / den Gott
hat selbst erkoren. / Fragst du, wer der ist ? / Er heißt
Jesus Christ, / der Herr Zebaoth, / und ist kein anderer
Gott, / das Feld muss er behalten.

Bläser

3) Und wenn die Welt voll teufel wär und wollt uns gar
verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll
uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er
sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist
gericht': Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Alle

4. Das Wort sie sollen lassen stahn / und kein' Dank
dazu haben; / er ist bei uns wohl auf dem Plan / mit
seinem Geist und Gaben. / Nehmen sie den Leib, / Gut,
Ehr, Kind und Weib : / Lass fahren dahin, / sie haben's
kein' Gewinn, / das Reich muss uns doch bleiben.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich, heute und alle
Tage.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei
dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und schenke
dir Frieden.

Amen, Amen, Amen.

Nachspiel